© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



*A. *Waltoni* Steph. Czernowitz, im Frühlinge unter Laub nicht selten. —

Tomicidae.

**Cryphalus abietis* Ratzeb. Czernowitz; im April unter abgefallenem Laub und an warmen Abenden in Gärten etc. fliegend. —

*Trypodendron lineatum* Ol. Czernowitz; im März auch unter abgefallenem Laub. —

Chrysomelidae.

**Cryptocephalus biguttatus* Scop. Crasna, im August auf Wiesen häufig. —

**C. pygmaeus* F. Crasna, wie der Vorige, jedoch vereinzelt.

*Chrysomela staphylea* L. Czernowitz, auch in Hausgärten auf Rasenplätzen im April. —

*Hydrothassa marginella* L. Crasna: im September am Ufer des Jeser. —

**Phaedon tumidulus* Germ. Crasna: unter Steinen am Serezel.

Coccinellidae.

*Coccidula scutellata* Herbst. Czernowitz, im März aus lockerer Gartenerde gesiebt. —

*Scymnus minimus* Rossi. Czernowitz; in den Jahren 1887 und 1888 sehr häufig, im ersten Frühlinge unter Laub, später an alten Bretterplanken etc. —

---

## Pimpliden-Studien.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

**27. Thalessa emarginata (Glh.) Hgr. ♂.**

Vergleicht man die Diagnose dieser Art bei Holmgren (Mon. Pimpl. Suec. p. 11. n^a^ 4) mit der der *Thalessa austriaca* Tschek (s. E. N. 1887. p. 245), so wird man kaum einen wesentlichen Unterschied finden können. Dagegen enthält Holmgren's Beschreibung Sculpturangaben, die von den von Tschek in seine Diagnose aufgenommenen wesentlich abzuweichen scheinen und letzteren Autor wahrscheinlich verhindert haben, in seiner *Th. austriaca* die *Th. emarginata* Holmgrens zu erkennen. Holmgren sagt nämlich: „metathorax supra laeviusculus, area superomedia deficiente“ und „Segmentum primum abdominis canalicula longitudinali nulla“, Tschek hingegen schon in der Diagnose: „metathorace basi et segmento primo sulculo longitudinali distin-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



cto", und in der Beschreibung noch „Metathorax oben glatt, an der Basis mit feiner Längsfurche." Ich kann nun auf Grund wiederholter Untersuchung meiner bei Besprechung der Tschek'schen Art erwähnten ♂ versichern, dass auch diese scheinbar wichtigen Unterschiede kein Hinderniss für die Vereinigung der beiden Arten bilden. Während nämlich zuweilen, z. B. bei dem Gistl'schen Exemplare, an der Basis des Hinterrückens nur ein schmales queres Grübchen vorhanden ist, verlängert sich selbes bei den 3 von mir gefangenen ♂ in der Mitte in eine mehr oder minder lange feine Furche. Ebenso zeigt der erste Hinterleibsring eine höchst oberflächliche, in der Mitte unterbrochene oder überhaupt nur theilweise bemerkbare Rinne, die sehr leicht ganz verschwinden kann. Bezüglich der Zeichnung mag auffallen, dass Holmgren eine striga pectoralis angiebt, wovon Tschek nichts sagt, ebenso einen Fleck auf jeder Seite des Hinterrückens, während Tschek einen Fleck vor den Mittelhüften und 2 solche auf dem Rücken des Metathorax angiebt. Bei Holmgren ist vor oder nach „striga pectoralis" zu ergänzen „utrinque" oder einfach „strigis duabus pectoralibus" dafür zu setzen. Diese beiden Längsstriemen der Brust finden sich bei dem Gistl'schen ♂ gut ausgebildet, bei zweien der von mir gefangenen ist nur das hintere Ende derselben entwickelt, welches dann die von Tschek angegebenen Flecke vor den Mittelhüften bildet. Tschek hat dann am Hinterbruststück die obere, eigentliche Rückenfläche und die beiden Seitenflächen zusammen als Rücken aufgefasst und sind die unten an den Seiten liegenden grossen Flecke die auch von Holmgren erwähnten, während die beiden weiter hinten und oben liegenden kleineren bei dem von letzterem beschriebenen ♂ fehlen, wie das auch bei dem Gistl'schen ♂ der Fall ist. Bei den 3 von mir gefangenen ♂ sind sie vorhanden, aber von röthlicher Farbe und bei 2 derselben so klein, dass sie fast eher Punkte genannt werden können und ihr manchmal gänzliches Verschwinden als sehr wahrscheinlich ahnen lassen. Ich habe damals bei Beurtheilung der Tschek'schen Art aus seiner Beschreibung vermuthet, dass ein Fleck in gleicher Höhe mit letzterem weiter vorne vorhanden sein müsse, allein in diesem Falle müsste man auch annehmen, dass der Seitenfleck gefehlt oder Tschek ihn anzugeben vergessen habe. Aber gerade die Vergleichung mit Holmgrens Beschreibung lässt mir beides als unwahrscheinlich und die heutige Erklärung als die richtige annehmen. Wenn man indess die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Sache genau nimmt und die allerdings fast nur hinten wahrnehmbare Seitenkante als die natürliche Grenze zwischen Rücken und Seiten betrachtet, so liegt auch jener kleinere Fleck noch an den Seiten, wenn auch dicht an der oberen Grenze. Die Ausbreitung der rothen und schwarzen Farbe an den Hinterbeinen ist sehr veränderlich; an den Hüften herrscht bei meinen ♂ oben die rothe, unten die schwarze Farbe vor; zuweilen haben auch die Mittelhüften an der Innenseite, selten auch aussen einen schwärzlichen Fleck; ebenso verschieden und oft sehr unregelmässig greifen die beiden Farben an den Hinterschenkeln in einander.
Nachdem mir nun die ♂ der übrigen einheimischen *Thalessa*-Arten bekannt sind, zweifle ich ebenso wenig an der Identität der Tschek'schen *austriaca* mit der Holmgren'schen *emarginata* wie daran, dass beide das ♂ der *leucographa* bilden.

---

## Ichneumoniden-Studien.

Von demselben.

### 14. Ichneumon Gerstaeckeri m. nov. sp. ♂.

Niger, nitidulus, capite, thorace pedibusque luxuriose flavo-pictis, antennarum semiannulo albo; postpetiolo aciculato, disperse punctato, gastrocoelis profunde impressis, latitudine spatii interjacentis, alarum stigmate fusco. Long. 20 mm.

Diese sehr ausgezeichnete Art fällt sofort durch den Gegensatz zwischen dem einfärbig schwarzen Hinterleib und der bunten Färbung der übrigen Körpertheile auf. Da der dritte Bauchring eine deutliche Falte hat, muss dieses ♂ wenigstens vorläufig in die Gattung *Ichneumon* gestellt werden, bis die Entdeckung des ♀ endgiltig darüber entscheidet[1]). In dieser Gattung schliesst es sich einerseits an *pisorius* und *fusorius* (nach Gr. u. Wsm.) an, an ersteren besonders in der gelben Zeichnung des Vorderleibes, an letzteren in der Sculptur des Hinterstieles; andererseits stimmt der bunte Vorderkörper am meisten mit *centummaculatus*, während der einfärbige Hinterleib mit dem von *leucocerus* und anderer damit verwandter Arten die grösste Aehnlichkeit zeigt.

[1]) Als *Amblyteles* müsste es neben *laminatorius* zu stehen kommen, die Charakteristik der Coryphaei bezüglich des oberen Mittelfeldes aber entsprechend erweitert werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Der Kopf ist hinter den Augen ziemlich stark und geradlinig nach hinten verschmälert. Die Fühlerglieder erscheinen vom Ende des weissen Halbringes weg etwas knotig. Der Brustrücken ist ziemlich unregelmässig und zerstreut, seitlich etwas dichter und theilweise zusammenfliessend punktirt; die 5 oberen Felder des Hinterrückens sind durch starke Leisten getrennt, das obere Mittelfeld ist fast halbkreisförmig. Der erste Hinterleibsring ist im letzten Drittel ziemlich rasch in den vorne beiderseits stumpfeckigen Hinterstiel erweitert, der von wenig erhabenen stumpfen Kielen eingeschlossene Mitteltheil unregelmässig nadelrissig, vorne und hinten mit zerstreuten eingestochenen Punkten besetzt, die Seitentheile zeigen von den Nadelrissen nur noch eine schwache Spur; die übrigen Ringe sind eingestochen punktirt, die Punkte in der Mitte dichter als seitlich, theilweise zusammenfliessend und an der Basis deutliche Längsrunzeln bildend, die auf den hinteren Ringen, wo die Punkte feiner werden, ein nadelrissiges Aussehen erhalten; Segment 2 ist länger als breit, nach vorne verschmälert, 3—5 breiter als lang.

Schwarz, ziemlich glänzend. Die Taster und die Oberseite des 9.—16. Gliedes der Fühlergeissel sind fast rein weiss. Gelb, am Kopfe und den Beinen blasser, sind ein Kieferfleck, Kopfschild, Gesicht, die inneren Augenränder, oben auf dem Scheitel erweitert[1]), ein grosser Wangenfleck, ein Fleck an der Unterseite der Fühlerwurzel, am Brustst ück ein Doppelfleck auf dem Halse, ein Fleck an den Vorderbrustseiten, ein breiter. unten etwas ausgerandeter Streif vor den Flügeln, ein Strichelchen unter denselben und ein Fleck weiter unten an den Mittelbrustseiten, 2 kleine Punktflecke am Hinterrande der Mittelbrust, 2 kurze längliche Flecke auf dem Mittelrücken, das Schildchen und Hinterschildchen, je ein stumpf dreieckiger Fleck an den Seiten des Hinterrückens, ein kleines rundliches Fleckchen hinter (und unter) dem obern Mittelfelde, der grösste Theil der Vorder- und Mittel-, ein grosser die Spitze fast ringsum einnehmender Fleck auf den Hinterhüften, die vorderen Schenkelringe mit Ausnahme der Basis, je ein Fleck oben und unten an den hintersten, die Vorderseite der Schenkel grösstentheils, hinten ein damit verbundener rundlicher Fleck unten an der Spitze der Vorder- und Mittelschenkel,

[1]) Diese Erweiterung macht mir das Verhandensein eines getrennten Scheitelfleckes bei dem ♀ wahrscheinlich.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



bei letzteren mit daraus entspringendem Strichelchen, die vorderen Schienen vorne ganz, hinten unter der Basis, die Hinterschienen mit Ausnahme der Basis und Spitze, die Vorderfüsse mit Ausnahme der Spitze der einzelnen Glieder und der Basis des ersten, während an den Mittel- und Hinterfüssen die gelbe Farbe grösstentheils durch rothe ersetzt ist, endlich die vordere Hälfte der Flügelschüppchen und ein Fleck auf der Wurzel. Der Hinterleib ist ganz einfärbig schwarz mit einem schwachen Stich in's Violette.

Das einzige bisher bekannte Exemplar dieser Art wurde von H. Prof. Dr. Gerstaecker am 10. 8. um Golling bei Salzburg gefangen, leider in einem bereits so abgeflogenen Zustande, dass das dunkelbraune Flügelmal mit noch dunklerem Kern nur mehr an dem einen Flügel vorhanden ist und die Rudimente beider Flügel auf eine 5-seitige areola schliessen lassen.

---

## Nekrolog.

Noch am letzten Tage des verflossenen Jahres wurde uns einer der hervorragendsten Ichneumonologen der Gegenwart, A. E. Holmgren, Professor an der Forstschule in Stockholm, durch den Tod entrissen. Seine Werke behandeln zwar grösstentheils die schwedische Fauna, sind aber in systematischer Beziehung von allgemeinem Interesse und bei der grossen Uebereinstimmung der Fauna Schwedens mit unserer deutschen für uns von um so grösserer Wichtigkeit, als wir über letztere leider noch keine ähnlichen Werke besitzen. Wie der Belgier Wesmael der Schöpfer der neueren Systematik für die Familie der eigentlichen Ichneumoniden geworden ist, so Holmgren besonders für die umfangreichen und schwierigen Familien der Tryphoniden und Ophioniden, deren schwedische Arten er in den beiden 1856 und 1858 erschienenen Werken „Monographia Tryphonidum Sueciae“ und „Mon. Ophionidum Suec.“ in ein gut gegliedertes System brachte. In ersterem sind über 500, in letzterem etwas über 250 Arten beschrieben. An diese beiden Werke, die hauptsächlich seinen Ruf begründeten, reihte sich noch 1860 die Bearbeitung der schwedischen Pimpliden an, die weniger Gelegenheit zur Entfaltung systematischen Talentes bot und in 25 Gattungen etwas über 150 Arten enthält. Nun erst unternahm Holmgren die Bearbeitung der schwedischen Ichneumoniden im engern Sinne, deren beide Abtheilungen aber, obwohl er sich hier ganz auf Wesmaels Arbeiten stützen

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: Pimpliden-Studien. 140-144